

STUDENTENVERBINDUNG IN MÜNCHEN

Entwurf • Design pur architekten / petri und raff, München

Die Arbeit von pur architekten zeichnet sich durch innovative Raumkonzeptionen mit hohem architektonischem Anspruch aus. So auch eines ihrer aktuellsten Projekte an der Münchner Theresienwiese: Behutsam sanierten sie hier eine denkmalgeschützte Villa und gaben der Studentenvereinigung Transrhenania damit eine neue, wenngleich altherwürdige Heimat, die alles zu bieten hat, was das Verbindungsherz höher schlagen lässt: Salon, Altherrenzimmer und Kneipe, Aktivenzimmer, Bar und Paukboden.

The work of pur architekten is characterised by innovative spatial concepts with high architectural standards. This is also the case with one of their latest projects at the Theresienwiese in Munich: Here they carefully renovated a listed villa and gave the Transrhenania students' fraternity a new, albeit time-honoured, home, which has everything to offer that makes the heart of the fraternity leap for joy: salon, old boys' room and pub, students' rooms, bar and fencing area

von • by Janina Poesch

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums zur Wiedervereinigung der Rheinpfalz mit Deutschland unter bayrischer Krone wurde am 6. Mai 1866 der Corps Transrhenania gegründet: Die in München studierenden Pfälzer sollten „in einem Bunde vereinigt und auf Lebenszeit in aufrichtiger Freundschaft geeint werden.“ Auch wenn die Gemeinschaft von 1935 bis 1949 zwischenzeitlich schließen musste, gelten die damaligen Grundsätze bis heute weiterhin und unter dem Wahlspruch „Nunquam retrorsum!“ („Niemals zurück!“) setzt sich das Corps noch immer für die Wahrung der akademischen Freiheit ein. Zusammengeschlossen ist der kameradschaftliche Bund dabei im Magdeburger Kreis – ein Netzwerk aus neun Corps in den Universitätsstädten Berlin, Bochum, Erlangen, Gießen, Göttingen, München, Passau und Würzburg. Wobei die Corps nicht nur einen aktiven Verbund von über 1.200 Akademikern aller Fachbereiche und Generationen in Deutschland bilden, sondern auch acht Corps-Häuser bereitstellen, in denen Studierende preisgünstig möbliert wohnen können. Und da das gemeinsame Wohnen und Studieren die absolut tragende Basis für dieses Netzwerk ist, fällt auch dem „Studentenwohnheim“ eine besondere Bedeutung zu. →





WOHNEN • LIVING



In der markanten Kellerbar bestimmt der großzügige Einsatz von Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft die Raumatmosphäre. • In the striking cellar bar, wood from sustainable forestry determines the atmosphere.

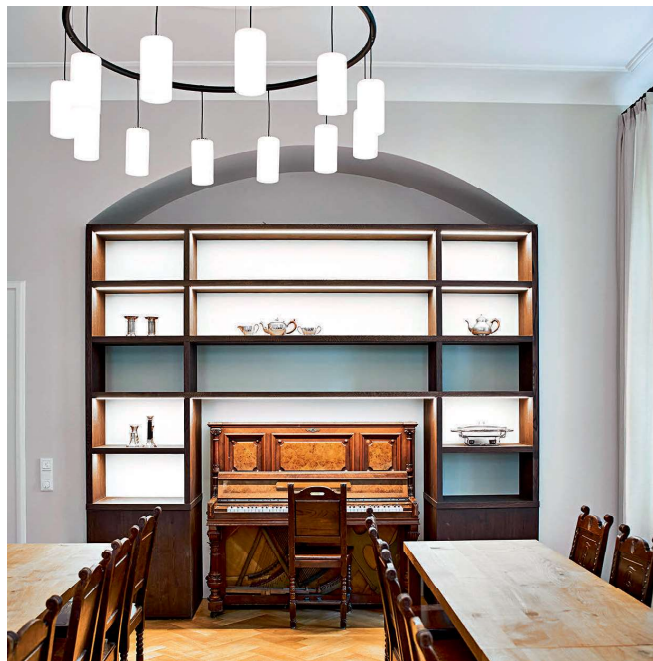


Für die Studentenzimmer wurde ein schlichtes Einbaumöbel entwickelt, das sich situationsbedingt anpassen lässt. • For the student rooms a plain, flexibly adaptable built-in furniture was developed.





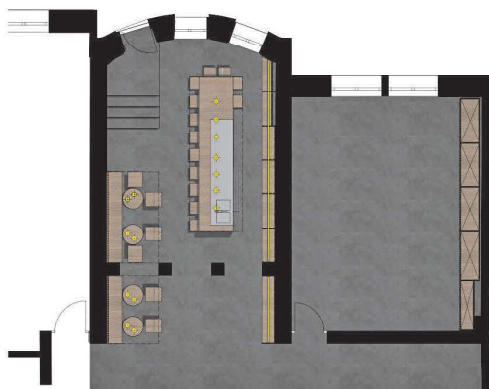
WOHNEN • LIVING



Durch die Flügeltüren können die drei Räume im Erdgeschoss zur „Großen Kneipe“ miteinander verbunden werden. • The three rooms can be connected to form the "Great Pub" by opening the double doors.

**„Der Geist der Gründerzeit war von Anbeginn spürbar.
Diesen herauszuarbeiten, ohne sich bei der Gestaltung in
historisierenden Bezügen zu verlieren, war die Prämisse.“**

Eva Petri und Birte Raff, pur architekten



Grundriss Untergeschoss • Basement floor plan



Grundriss Obergeschoss • Upper floor plan



Grundriss Erdgeschoss • Ground floor plan



Grundriss Dachgeschoss • Attic floor plan



Entwurf • Design pur architekten / petri und raff, München
Bauherr • Client Verein Studentenhaus Transrhenania e.V., München
Standort • Location Bavariaring 47, München
Nutzfläche • Floor space 375 m²
Fotos • Photos Philipp Nemenz, München
Mehr Infos auf Seite • More information on page 142



STUDENTS' FRATERNITY IN MUNICH

→ Korporationshäuser bildeten dabei schon immer den Rahmen für das studentische Leben einer Verbindung. Anders als bei der ursprünglichen Planung steht heute jedoch nicht nur die Nutzung als Versammlungsgebäude und Veranstaltungsort im Mittelpunkt, sondern vor allem das gemeinsame Wohnen unter einem Dach. Und so musste die denkmalgeschützte Villa am Bavariaring im Neurokoko-Stil – 1906 von Ernst Robert Fiechter erbaut – ebenfalls an diese Gegebenheiten angepasst und umfassend saniert werden. Die beiden Architektinnen Eva Petri und Birte Raff entwickelten hierfür ein Konzept, das zum einen auf dem respektvollen Umgang mit der gründerzeitlichen Bausubstanz und zum anderen auf dem Verständnis der vielfältigen Anforderungen der zukünftigen Nutzer beruht – wobei beides nach der Verwendung hochwertiger, dauerhafter Materialien, einer qualitativollen handwerklichen Verarbeitung sowie einer zeitlosen Gestaltung verlangte. Und so stehen nun vor allem robuste Naturprodukte wie Holz und Leder sowie ein schlichtes Möbeldesign im Vordergrund, die durch einzelne Farbakzente oder auffällige Leuchten ergänzt werden. Im Erdgeschoss war die achsial-symmetrische Architektur des Gebäudes für die gemeinschaftlich genutzten Flächen wie geschaffen: „Grüner Salon“, Altherrenzimmer und Kneipe reihen sich direkt aneinander und können durch Öffnung der großen Flügeltüren für Veranstaltungen – „Große Kneipe“ genannt – zusammengeschaltet werden. Auch wenn jeder einzelne Raum seinen eigenen Charakter besitzt, ist der von den Gestalterinnen geschaffene homogene Raumeindruck überall spürbar: Der gründerzeitliche Geist prägt noch immer das Gefüge, ohne dass sich pur architekten dabei in historisierenden Bezügen verlieren. Ihnen war besonders wichtig, „ein über die jeweilige Funktion hinausgehendes Raumgefühl zu erzeugen“. Während das Erdgeschoss der Repräsentation dient, folgt die Ausstattung der Aktivenzimmer im Obergeschoss eher dem Prinzip der Einfach- und Kompaktheit, ohne dabei auf den nötigen Komfort zu verzichten. Aufgrund der Altbau-Situation entstanden hier zwölf individuelle Studentenzimmer, die Platz zum Schlafen und Arbeiten, Stauraum, eine Waschgelegenheit sowie eine kleine Kitchenette bieten und alles in einem zusammenhängenden Einbaumöbel miteinander vereinen. Dank der schlicht gewählten Gestaltung mit weißen Oberflächen und stabverleimten Vollholzelementen wirken die mit etwa 14 Quadratmeter eher kleinen Zimmer dennoch großzügig und direkt aufgeräumt. Neben den mit indirekter LED-Beleuchtung in Szene gesetzten Holznischen tauchen zudem immer wieder schwarze Akzente auf, und die dauerhafte und zeitlose Einrichtung kann noch viele kommende Studentengenerationen glücklich machen. Komplettiert wird das Verbindungshaus durch die markante Bar sowie den Paukboden im Untergeschoss. Erstere ist vor allem durch den Einsatz von Holz geprägt: Sowohl Sitzbereich als auch Deckenverkleidung sind in dem warmen Material gehalten, während auch hier schwarze Akzente dem Raum eine gewisse Coolness verleihen. Genutzt wird die Bar von den Studenten nach ihrer sportlichen Ertüchtigung im angrenzenden Paukboden. Hierfür entwarfen pur architekten analog zur Bargestaltung das Paukbodenmöbel: ein langer Schrank mit offener Holzlamellenfront. Dieser ist mit entsprechenden Haken, Fächern und mobilen Kisten funktional genau auf das Paukzeug der Verbindungsmitglieder zugeschnitten.

On the occasion of the 50th anniversary of the reunification of the Rhenish Palatinate with Germany under the Bavarian crown, the Corps Transrhenania was established on May 6, 1866: Palatine men studying in Munich were to be "united in an alliance and united for life in sincere friendship". According to still valid principles and the motto of "Numquam retrorsum!" ("No step backwards!") the Corps is still committed to the preservation of academic freedom. The comradeship association is united in the Magdeburger Kreis – a network of nine corps in various university cities. The Corps forms an active network of over 1,200 academics of all faculties and generations in Germany and provides eight Corps houses where students can get affordable furnished accommodation. Since living and studying together is the absolute foundation of this network, the "dormitory" is of particular importance. Corporation houses have always served as the framework for the student life of a fraternity. However, today the focus is above all on living together under one roof. Thus, the listed villa on Bavariaring – built in 1906 by Ernst Robert Fiechter in the neo-Rococo style – also had to be adapted accordingly and extensively renovated. The architects Eva Petri and Birte Raff developed a concept based both on the respectful treatment of the Wilhelminian building fabric and on an understanding of the diverse requirements of the future users. Both aspects demanded the use of high-quality, durable materials, superior craftsmanship and a timeless design. Robust natural products and plain furniture design are now in the foreground, complemented by individual colour highlights or eye-catching lamps. On the ground floor, the building's axially symmetrical architecture was perfect for communal areas: the "Green Salon", the Old Boys' Room and the pub are directly adjacent to each other and can be connected by opening the large double doors. Even though each room has its individual character, the homogeneous spatial impression created by the designers is perceptible everywhere: the spirit of the Wilhelminian period still characterises the structure, without pure architects losing themselves in historicising references. It was particularly important to them "to create a feeling of space that exceeds the respective function". While the ground floor is used for representation purposes, the furnishing of the student rooms on the upper floor follows the principle of simplicity and compactness, without compromising the necessary comfort. The old building situation allowed for the creation of twelve individual student rooms, each with space to sleep and work, storage area, a washing facility and a small kitchenette, all of which are combined in a single built-in unit. Thanks to the plain white surfaces and solid wooden elements, the 14-square-metre rooms appear spacious and tidy and will certainly make several generations of students happy. The fraternity house is completed by the striking bar and the fencing area in the basement. The seating area and the ceiling panelling in the bar are made of warm wood, while black highlights give the room a certain coolness. In the fencing area, pur architects designed the furniture analogous to the bar design: a long cupboard with an open, wooden lamella front. This is functionally tailored exactly to the members' fencing equipment with corresponding hooks, compartments and mobile boxes.

